

des Phidias Neffe, neun Darstellungen aus der Heroensage gemalt. Ferner sah man, vielleicht an den Armlehnen, Sphinggestalten, welche⁹⁰ Knaben raubten, darunter Apollo und Artemis, welche die Niobiden töteten. An der Rücklehne waren die Horen und Chariten, am Fußschemel goldne Löwen und des Theseus Schlacht gegen die Amazonen angebracht. Endlich war auch die Basis, auf welcher der Thron sich erhob, mit Göttergestalten ganz bedeckt.

⁹⁵ Aus all dieser reichen Pracht muß sich um so feierlicher die majestätische Gestalt des Gottes hervorgehoben haben. Phidias hatte in ihm nicht bloß den huldbollen, gütigen Allvater, sondern auch den gewaltigen Beherrscher des Olympos dargestellt. Er hatte sich dabei der Schilderung Homers angeschlossen, der den Gott, selbst wo dieser mild¹⁰⁰ die Bitte der Ihetis gewährt, bloß durch seinen Wink den Olympos erschütterern läßt:

„Also sprach und winkte mit schwärzlichen Brauen Kronion,
Und die ambrosischen Locken des Königs walleten vorwärts
Von dem unsterblichen Haupt: es erbeben die Höh'n des Olympos.“

¹⁰⁵ Diese Charakteristik ist uns in späteren, wenigleich schwachen Nachbildungen mehrfach erhalten, wie denn fortan die Grundzüge des höchsten Gottes der Hellenen durch Phidias Meisterwerk festgestellt waren. — Unter den späten Werken, die einen Schimmer des Originales wenigstens unsrer Anschauung vermitteln, sind die Marmorstatue des Zeus Verospi,¹¹⁰ und der zu Otricoli gefundene Marmorkopf, beide jetzt im Vaticanischen Museum, die wichtigsten.*) Das letztere Werk, obwol bereits zum Manierierten und weichlich Schwülstigen in der Formbehandlung neigend, und überhaupt nicht ohne gewisse Uebertreibungen, gibt uns einen, wenn auch schwachen Anklang an das Original. Der Hauptaccent der¹¹⁵ Charakteristik liegt unverkennbar in der Fülle der stolz sich aufbäumenden und in großen Massen zu beiden Seiten herabfallenden Locken, so wie in den kühn geschwungenen Brauen, unter denen hervor die Augen über das weite Weltall zu blicken scheinen. Die gedrungene Stirn, die mächtig vorspringende Nase vollenden den Eindruck der Weisheit und Kraft,¹²⁰ während die vollen, leichtgeöffneten Lippen mildes Wolwollen umspielt, und der üppige Bart gleich den fest und schön gerundeten Wangen sinnliche Frische und unvergängliche Manneschönheit verrät.

*) Zu den wichtigsten Nachbildungen des olympischen Zeus zählt Overbeck in seiner „Kunstmythologie“ (I, 121) auch eine Broncestatue im kais. Antikensabinet zu Wien, welche der beigegebene Holzschnitt (Fig. 21) vergegenwärtigt.